



Steckbrief

- Frauke Rühlmann
- 40 Jahre
- Gärtnerin
- Branche: Grünschnitt und -pflege
- Sicherheitsbeauftragte seit zwei Jahren

Zu Besuch bei der FFR

Schnell, schnell birgt die größte Gefahr

Vor Ort

Grünpflegerin Frauke Rühlmann ist bei der FFR, einer Tochter der FES Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH, seit zwei Jahren auch als Sicherheitsbeauftragte aktiv. Vor allem bei Bepflanzungen entlang von Straßen ist extreme Vorsicht geboten.

Bis zum „großen Tag“ sind's keine zwei Wochen mehr: Zum RMB-Komposttag, einem Tag der offenen Tür in der Bioabfallbehandlungsanlage, muss die gesamte Bepflanzung stehen. „Seit März arbeiten wir daran, die Pläne des Gartenarchitekten und unsere eigenen Ideen umzusetzen“, sagt Frauke Rühlmann. „Glücklicherweise befinden wir uns jetzt in den letzten Zügen.“ Besonders freut sich die 40-Jährige, dass „die Pflanzen die neue Umgebung akzeptiert haben“. Alles ist gut gegangen. Das war nicht selbstverständlich, denn als Rühlmann mit ihrem Team die Arbeiten dazu aufnahm, gab es noch Frost und immer wieder fiel Schnee. Mittlerweile aber stehen die Forsythien in voller Pracht und verdecken unter anderem den großen Stromkasten.

Gerade rechtzeitig, denn schon übermorgen beginnt ein neuer Auftrag, zu dem der kleine Gärtnertrupp aufbricht – ein Großauftrag beim Frankfurter Flughafen. Und auch weitere Betriebsstätten der FES wollen mit Blumen verschönert, Straßenränder begrünt werden.

Grün gegen Orange getauscht

In ihrer Eigenschaft als Sicherheitsbeauftragte ist Rühlmann beim Bepflanzen von Grünstreifen an Straßen besonders gefragt: Alle müssen ihre Sicherheitsschuhe und die entsprechende Kleidung tragen. Darüber hinaus ist gute Sichtbarkeit enorm wichtig. „Deshalb haben wir vor zwei Jahren auch unsere traditionell grüne Gärtnerkleidung gegen die orangefarbenen Sachen mit Reflexstreifen getauscht“, erklärt sie.

Bei Arbeiten an öffentlichen Straßen muss außerdem das Fahrzeug beleuchtet sein. Alle vier bis fünf Meter müssen



Foto: Kirsten Rein

Silke Rühlmann freut sich, dass die Pflanzen an ihrem neuen Standort gut angekommen sind.



Foto: Kirsten Rein

Der Tag der offenen Tür kann kommen: Die Bepflanzung steht, für Silke Rühlmann und ihr Team bleiben nur noch letzte Handgriffe zu tun.

die Kollegen einen Leuchtkegel aufstellen. „Bei größeren Einsätzen haben wir sogar einen eigenen Schilderwagen mit blinkendem Pfeil dabei.“ Schließlich muss die resolute Frau aus Maintal, einer Stadt zwischen Frankfurt am Main und Hanau, genau darauf achten, dass alle mit ihren Maschinen nur im abgesperrten Bereich arbeiten.

Viel Erfahrung mitgebracht

Worauf Menschen im Zweifelsfall nicht achten oder was alles bei der Arbeit passieren kann, damit hat Rühlmann schon einige Erfahrung. Die gelernte Grünpflegerin war schon vor ihrem Wechsel zur FFR über viele Jahre in Gartenprojekten tätig – zunächst mit behinderten Menschen, später auch mit ehemaligen Gefängnisinsassen in Wiesbaden. „Das hat mir sehr gut gefallen“, sagt sie, „aber irgendwann wurden mir die langen Anfahrten zu viel.“

Nun ist sie seit 2014 bei der FFR, einer Tochter der FES Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH. Auf 1800 Mit-

arbeiter kommen im Unternehmen rund 70 Sicherheitsbeauftragte. Die meisten haben mit dem Kerngeschäft des regionalen Marktführers zu tun: Entsorgung, Reinigung und Recycling. Bei der Grünpflege, einem Teilbereich der gewerblichen Dienstleistungstochter FFR, engagieren sich Frauke Rühlmann und ein Kollege für die Sicherheit eines etwa zwölf Mitarbeiter großen Teams. Die Sicherheitsbeauftragten der gesamten

„Meine Kollegen sind zum Glück sehr verständnisvoll“

Gruppe werden betreut von der Stabstelle Arbeitssicherheit, einer Einheit mit sechs Fachkräften, die wiederum direkt der Geschäftsführung unterstellt ist.

Als sie ihr Chef vor zwei Jahren gefragt hat, ob sie sich nicht als Sicherheitsbeauftragte engagieren wolle,

schlug Frauke Rühlmann sofort ein. „Ich habe schon in meiner Ausbildung viel zum Thema Sicherheit gelernt. Außerdem bin ich sensibilisiert, weil ich mir selbst schon mal mit der Heckenschere ins Knie geschnitten habe. Das hat echt wehgetan und ich musste zum Nähen der Wunde ins Krankenhaus. Glücklicherweise ist alles gut verheilt.“

Männer sensibilisieren

Als Sicherheitsbeauftragte startete sie mit einem Erste-Hilfe-Kursus, es folgte ein einwöchiger Lehrgang. Viermal im Jahr kommen alle Sibes der FES zusammen. Meist gibt es dann einen allgemeinen Beitrag zum Thema Arbeitssicherheit.

Beim letzten Treffen sprach ein Arbeitspsychologe zum Thema „Wie rede ich mit meinen Leuten, damit sie tun, was ich möchte?“ Wobei das für Frauke Rühlmann kein Problem darstellt: „Meine Kollegen sind zum Glück sehr verständnisvoll.“ Männer seien manchmal etwas schwerer zu überzeugen, wenn es

um die eigene Gesundheit geht. Bei eventuellen Schwierigkeiten würde Rühlmann zu ihrem Chef gehen. Aber das war in den vergangenen zwei Jahren noch nicht nötig.

„Das Hauptproblem ist, wenn zu schnell gearbeitet wird, denn das birgt ein höheres Verletzungsrisiko – vor allem, wenn wir mit der Säge arbeiten. Aber die Leute sollen natürlich auch nicht trödeln“, sagt die resolute Gärtnerin. Auf das richtige Maß kommt es eben an. Das gilt beruflich wie privat, weiß die passionierte Sportlerin. Ob beim Bergwandern, Kanufahren oder Reiten – Besonnenheit ist wichtig.

Wie wichtig, erlebt sie täglich im Umgang mit ihrem Westernpferd: Bei nassem Boden werden keine schnellen Manöver geritten. Und ins Gelände geht die erfahrene Reiterin nie ohne Helm.

Gesund alt werden

Zur Sicherheitsbeauftragten vorgeschlagen zu werden, hat Rühlmann

schon mit etwas Stolz erfüllt. Im Betrieb würde sie gerne Gruppenleiterin werden. „Da muss man sich bewähren.“

Die Arbeit macht ihr Spaß, auch weil sie sich im Laufe der Zeit deutlich verändert hat. „Heute wird viel mehr mit Maschinen gearbeitet, die einem die Arbeit wirklich erleichtern. Wir hatten hier beispielsweise auch einen kleinen Traktor, um das Fundament und schließlich die Kuhlen zum Pflanzen der Forsythien auszuheben.“ Trotzdem bleibt die Gärtnerin eine vergleichsweise harte, körperliche Arbeit.

Geduld und natürliche Autorität

Damit die Mitarbeiter gesund und fit bleiben, gibt es bei FES neben der Sicherheitsarchitektur auch ein eigenes Betriebsärzte-Team, ein eigenes Fitness-Studio sowie die Möglichkeit, bei den Frankfurter Bäderbetrieben kostenlos zu trainieren. Ein aktives Demografie-Management ermöglicht älteren Mitarbeitern zudem, von der Müllentsor-

FES-Gruppe – Die Rhein-Main-Macher

- Mitarbeiter: rund 1800, davon circa 12 Grünpfleger
- Standorte: 25 im gesamten Rhein-Main-Gebiet
- Umsatz: rund 240 Millionen Euro
- www.fes-frankfurt.de

gung in einen Betriebshof oder zur Straßenreinigung zu wechseln. Gesund alt werden, so lautet das Motto von Rühlmann. Mit Geduld und einer gewissen natürlichen Autorität lebt sie das vor und setzt auch Anforderungen wie zum Beispiel den Gehörschutz bei neuen Kollegen durch. „Man muss halt wissen, wie man's erklärt.“

Kirsten Rein

HINTE Messe- und Ausstellungs-
0001690050-020-000001